



Kriterien wirksamer Praxis in der Frühen Förderung

Evidenzbasierte Gestaltung von Angeboten der Frühen Förderung mit Fokus auf Kinder aus sozial benachteiligten Familien

Luzern, 11. März 2017

Dr. Claudia Meier Magistretti
PD. Dr. habil. Catherine Walter-Laager

Unter Mitarbeit von:

Lic. phil. Luzia Tinguely

Lic. rer. soc Sarah Rabhi-Sidler



Inhalt

1. Handlungsfelder der Frühen Förderung
2. Kriterien wirksamer Praxis: ein Instrument
3. Kriterien wirksamer Praxis: Vorgehensweise
4. Voraussetzungen und Rahmenbedingungen
5. Angebotsübergreifende Kriterien
6. Wirksame Praxis in Maternity Care
7. Wirksame Praxis in ausserfamiliären Bildungs- und Betreuungseinrichtungen
8. Wirksame Praxis in aufsuchenden Programmen
9. Ausblick

1. Handlungsfelder der Frühen Förderung

Beschränkte Mittel

Unbeschränkte Angebote



2. Kriterien wirksamer Praxis: ein Instrument



Leitfaden

Kriterien wirksamer Praxis in der frühen Förderung

Evidenzbasierte Gestaltung von Angeboten der frühen Förderung
mit einem speziellen Fokus auf Kinder aus sozial benachteiligten Familien



Kurzinfo

Kriterium

Indikatoren

Literaturhinweise

Hintergrundbericht:

Walter-Laager & Meier Magistretti
2016:

https://www.bundespublikationen.admin.ch/cshop_mimes_bbl/8C/8CDCD4590EE41EE6AA837B8196662F8A.pdf

2. Kriterien wirksamer Praxis: ein Instrument

Die Kriterien sind ein **Arbeitsinstrument**. Es

- **richtet sich** an Fachpersonen aus der Praxis, aus Trägerschaften und aus der öffentlichen Verwaltung
- **unterstützt** bei der Planung, Erarbeitung, Überprüfung und Weiterentwicklung von Angeboten und bei Entscheiden zu deren Konzeption, Koordination und Finanzierung
- **umfasst** Kriterien zu Organisationsstrukturen, zur Qualifikation von Fachpersonen, zur Partizipation der Eltern und zur Gestaltung der Angebote
- **fokussiert** sozial benachteiligte Familien und deren Kinder von Geburt bis zum Kindergarten Eintritt
- **ergänzt** bestehende Grundlagen der Frühen Förderung



3. Kriterien wirksamer Praxis: Vorgehensweise



3. Kriterien wirksamer Praxis: Vorgehensweise

Kriterien: Gewichtung nach Grundlagen (Evidenzen)

- 1) Ergebnisse aus RCT's¹ oder aus (Längsschnitt-)Studien mit Kontrollgruppendedesign
 - 2) Ergebnisse aus (Querschnitt-)Studien ohne Kontrollgruppen
 - 3) Ergebnisse aus qualitativen Studien und Ergebnisse aus den Workshops mit Expertinnen und Experten
- Beispiele:

¹ Randomisierte, kontrollierte Studien (randomized controlled trials)

3. Kriterien wirksamer Praxis: Vorgehensweise



4. Voraussetzungen und Rahmenbedingungen

Chancengerechtigkeit, Integration, Kostenminimierung vs.
Kinder- und Menschenrechte

**Frühe Förderung ist dann förderlich, wenn sie bewirkt,
dass Kinder jetzt und als Erwachsene mehr
Verwirklichungschancen und eine höhere
Lebensqualität erreichen.**



3. Kriterien wirksamer Praxis: Vorgehensweise

Systematische Literaturrecherche zu den Bereichen Gesundheit, Bildung und Soziales (über 1500 Artikel)

Verdichtung der Befunde zu Texten (Hintergrundbericht)

Ableitung von evidenzbasierten Kriterien

Validierung der Kriterien durch Expertinnen und Experten

Voraussetzungen und Rahmenbedingungen guter Versorgung

Angebotsübergreifende Good-Practice-Kriterien

Was kennzeichnet wirksame Praxis in Maternity care?

Was kennzeichnet wirksame Praxis in der ausserfamiliären Bildung- und Betreuung?

Was kennzeichnet wirksame aufsuchende Angebote?

5. Angebotsübergreifende Kriterien

Angebote der frühen Förderung unterstützen Eltern in ihrer Überzeugung und in ihren Kompetenzen, (erzieherische) Aufgaben zu reflektieren, sie zu bewältigen und sie als positive Herausforderungen wahrzunehmen. (2)

- Angebote für sozial benachteiligte Familien sind so ausgerichtet, dass sie sowohl Kinder als auch ihre Eltern stärken.
- In Angeboten für sozial benachteiligte Familien wird speziell darauf geachtet, die Eltern zu befähigen, erzieherische Aufgaben zu reflektieren und sie zu meistern, sowie darauf, ihr elterliches Engagement zu stärken.
- Familien mit gesundheitlich oder psychisch belasteten Eltern oder Kindern erhalten adäquate spezifische Angebote.
- Angebote für sozial benachteiligte Familien sind so angelegt, dass Ideen und Anliegen von Kindern und Eltern aufgenommen werden und Fachpersonen wie Eltern den Kindern entwicklungsangemessene Entscheidungsspielräume gewähren.

5. Angebotsübergreifende Kriterien **Hintergrund: Die Theorie der Salutogenese**

Was sind die Ursachen für Gesundheit?

Aaron Antonovsky



5. Angebotsübergreifende Kriterien

Die Theorie der Salutogenese

Psychosoziale Befindlichkeit nach der Menopause	Frauen ohne KZ Erfahrung	Frauen mit KZ Erfahrung
Gute Befindlichkeit	51%	29%
Schlechte Befindlichkeit	49%	71%
Total	100%	100%

5. Angebotsübergreifende Kriterien

Die Theorie der Salutogenese

„Durch den unvorstellbaren Horror des Lagers gegangen zu sein, gefolgt von Jahren des Flüchtlingsdaseins, und sich dann in einem Land niederlassen müssen, das drei Kriege durchgemacht hat....und immer noch bei annehmbarer Gesundheit zu sein. Dies war für mich das dramatische Erlebnis, das mich bewusst zu einer Formulierung dessen bewegte, was ich das salutogenetische Modell nannte.“

(Aaron Antonovsky in „Unraveling the Mystery of Health“, 1987)

5. Angebotsübergreifende Kriterien

Der Kohärenzsinn (Sense of Coherence, SOC)

Verstehbarkeit:

Die Überzeugung, dass Anforderungen aus der internalen und externalen Umwelt im Verlauf des Lebens strukturiert, vorhersagbar und erklärbar sind.

SOC

Handhabbarkeit:

Die Überzeugung, dass Ressourcen verfügbar sind, die nötig sind, um den Anforderungen gerecht zu werden.

Sinnhaftigkeit:

Die Überzeugung, dass Anforderungen Herausforderungen sind, die Investition und Engagement verdienen.

5. Angebotsübergreifende Kriterien

SOC und (früh-)kindliche Entwicklung

Belegte Zusammenhänge des SOC der Mütter/Eltern (1):

- Höhere Stillraten (Perrez-Bodella et al. 2015)
- Bessere elterlicher Fähigkeit, mit Erkrankungen, Behinderungen und kritischen Lebensereignissen ihrer Kinder umzugehen (z.B. Einav et al. 2012)
- Bessere elterliche Selbstwirksamkeitserwartung, stabilere Eltern-Kind-Bindung (Perrez-Bodella et al. 2015), höhere Familienkohäsion (Einav. et al. 2012)
- Weniger psychosomatischen Beschwerden der Kleinkinder (Olsson 2008)
- Bessere sozial-emotionale Gesundheit der Kleinkinder (Al-Yagon 2008)



5. Angebotsübergreifende Kriterien

Die Eltern sind entscheidend

- **Mütterliche Erziehung** erklärt am meisten Varianz in den kindlichen Outcomes.
- Innerhalb der Familie ist die mütterliche **Sensitivität** (adäquates Eingehen auf kindliche Signale) der stärkste Prädiktor für eine positive kindliche Entwicklung. Diese Fähigkeit wird durch **soziale Unterstützung** und gute Bildung der Mütter gestärkt, durch elterlichen Stress vermindert.
- Väterlicher Support ist ein Prädiktor für mütterlichen Stress/Depressivität nach der Geburt. (Hungerford & Cox 2006/II)



7. Wirksame Praxis in Maternity Care



6. Wirksame Praxis in Maternity Care

Sozial benachteiligte Familien (Mütter UND Väter) mit Neugeborenen werden nach der Geburt flächendeckend erreicht, begleitet und mit Follow-up-Angeboten unterstützt. (1)

- Geburtskliniken, Spitäler, Geburtshäuser, Hebammen und andere Fachpersonen stellen sicher, dass alle Mütter praktisch-organisatorisch und psychologisch auf die erste Zeit mit dem Baby vorbereitet und Hausbesuche durch Hebammen organisiert sind.
- Die Begleitung im und nach dem Wochenbett erfolgt durch eine Bezugshebamme oder durch konstante interdisziplinäre Teams, die idealerweise bereits die Schwangerschaft und die Geburt begleitet haben.
- **Die Begleitung im Wochenbett gewährleistet, dass Bedürfnisse nach psychosozialer Fürsorge, Information und nach der Verarbeitung des Geburtserlebens erfüllt werden. Daher sind die Kontakte häufig und dauern über einen längeren Zeitraum, sodass die Beziehungsqualität zwischen der Mutter und der Fachperson (Hebamme etc.) gewährleistet ist.**
- Die Angebote beziehen die Väter mit ein, um sie für ihre wichtige unterstützende Rolle im Familienalltag in der Zeit vor und nach der Geburt vorzubereiten und zu begleiten.
- Der Informationsfluss zwischen Ärztinnen und Ärzten, Hebammen und Mütter- und Väterberaterinnen ist im Rahmen der kantonalen Datenschutzbestimmungen gewährleistet.

6. Wirksame Praxis in Maternity Care **Psychosoziale Unterstützung**

- „Die Betreuung im Spital war für mich absolut unbefriedigend, denn die menschliche, emotionale Seite hat immer komplett gefehlt.“
- „Die ärztlich Unterstützung war professionell, doch die seelische Verarbeitung und der Ablauf der Geburt wurden nicht angesprochen.“

(Meier Magistretti et al. 2014)



6. Wirksame Praxis in Maternity Care

Hebammen, Pflegende sowie Fachpersonen der Mütter- und Väterberatung sind kompetent in benachteiligungsspezifischen Fragen. (2)

- Hebammen, Pflegende sowie Fachpersonen der Mütter- und Väterberatung sind ausgebildet und kompetent in der Wahrnehmung des Verhaltens des Babys sowie in der Interaktion der Eltern mit dem Baby.
- **Hebammen, Pflegende sowie Fachpersonen der Mütter- und Väterberatung sind geschult und kompetent in der Wahrnehmung, Intervention und Prävention von Stress- und Erschöpfungssymptomen der Eltern.**
- Hebammen, Pflegende sowie Fachpersonen der Mütter- und Väterberatung vermitteln konsistente Informationen zu Fragen rund ums Stillen. In der Stillberatung berücksichtigen Hebammen, Pflegende sowie Fachpersonen der Mütter- und Väterberatung psychosoziale Einflussfaktoren wie z.B. emotionale Belastungen oder Stress.
- Hebammen, Pflegende sowie Fachpersonen der Mütter- und Väterberatung unterstützen die Familien, ihre sozialen Netze aufzubauen und zu pflegen sowie weiterführende Angebote der frühen Förderung zu besuchen.

6. Wirksame Praxis in Maternity Care

Qualität der nachgeburtlichen Begleitung

- Häusliche Begleitung nach der Geburt bewirkt eine **geringere Rate an Rehospitalisierungen** bei den Säuglingen, höhere **Elternkompetenz** und mehr positive kindliche Verhaltensanpassungen.
- Wichtig ist, dass Hausbesucherinnen nicht nur die Mutter, sondern auch das Verhalten des Säuglings konsequent beobachten und einbeziehen.
- Mütter von Kleinkindern mit Entwicklungsverzögerungen oder chronischen Krankheiten zeigen erhöhte Stresswerte. Fachpersonen müssen **Stresserleben von Eltern erkennen** und sie an spezialisierte Stellen weisen können.

7. Wirksame Praxis in ausserfamiliären Bildungs- und Betreuungsangeboten



7. Wirksame Praxis in ausserfamiliären Bildungs- und Betreuungseinrichtungen

Der Zugang zu qualitativ hochwertigen familienergänzenden Bildungs- und Betreuungsplätzen ist für Kinder aus sozial benachteiligten Familien gewährleistet. (2)

- Spezifische Anreize, dass Kinder aus sozial benachteiligten Familien Bildungs- und Betreuungsangebote möglichst hürdenfrei nutzen können, sind vorhanden.
- Fremdsprachige Kinder haben die Möglichkeit ab zwei Jahren in **Kontakt mit der Regionalsprache zu kommen und besuchen mindestens 5, idealerweise 20 Stunden pro Woche ein familienergänzendes Bildungs- und Betreuungsangebot.**
- Im Interesse der kindlichen Entwicklung beträgt die familienergänzende Betreuungszeit höchstens zehn Stunden pro Tag.

7. Wirksame Praxis in ausserfamiliären Bildungs- u. Betreuungseinrichtungen

Lebenssituation und Nutzungsverhalten

- In Familien mit einem tieferen Einkommen finden sich häufiger Mütter mit Depressionen, die ihren Kindern in der Regel eine **anregungsärmere Umgebung** bieten.
- Eltern mit tiefem sozioökonomischem Status wählen Betreuungsangebote schneller und prüfen sie weniger genau.
- Wenn **Angebote subventioniert** werden, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass auch einkommensschwache Familien familienergänzende Betreuungsangebote nutzen.
- **Mehrere parallel genutzte Betreuungsangebote wirken sich negativ auf die kindliche Gesundheit und Entwicklung aus.**

Form der ausserfamiliären Betreuung

- Bei Kindern, die bei Tageseltern betreut wurden, zeigte sich eine signifikante Beziehung zwischen dem sozioökonomischen Status der Kinder und der Bindungssicherheit: Kinder mit einem tiefen Status wiesen seltener gute Bindungen zu ihren Betreuungspersonen auf. Dieser Zusammenhang zeigte sich nur in Tagesfamilien (nicht in anderen Betreuungssettings wie z.B. Kita).
- Für sozial benachteiligte Familien sind Tagesfamilien besonders attraktiv, weil sie am Besten mit familiären Bedürfnissen übereinstimmen und sich Mütter hier am wohlsten fühlen.

7. Wirksame Praxis in ausserfamiliären Bildungs- und Betreuungseinrichtungen

Familienergänzende Bildungs- und Betreuungsangebote gewährleisten eine hohe Einrichtungs- und Betreuungsqualität. (1)

- Ein angemessener Betreuungsschlüssel zwischen ausgebildeter Betreuungsperson und Kindern aus sozial benachteiligten Familien ist gewährleistet.
- Die Dienstpläne ermöglichen stabile und konstante Beziehungen.
- Bei der Aufnahme von Kindern, die das Angebot nur während eines Teils der Woche besuchen, werden Modelle gewählt, die Konstanz in der Kindergruppe erlauben.
- Die Einrichtung verfügt über grosszügige und vielseitig gestaltete Innenräume.
- Die Einrichtung verfügt über grosszügige und vielseitig gestaltete Aussenräume (Flächen, auf welchen sich die Kinder mit Fahrzeugen bewegen können, wie auch unebene Flächen mit Sträuchern oder Bäumen).
- Die Fachpersonen ermöglichen den Kindern einen vielseitigen, bewegungsintensiven und gut rhythmisierten Ablauf.
- Die Fachpersonen unterstützen die Kinder beim Schlichten von Streitigkeiten und pflegen ein angenehmes Gruppenklima.
- Die Fachpersonen bauen zu allen Kindern tragfähige Beziehungen auf und pflegen einen liebevollen Erziehungsstil, welcher sich am Rhythmus und an den Bedürfnissen der Kinder orientiert.
- Die Fachpersonen achten darauf, dass der Lärmpegel tief gehalten wird.

7. Wirksame Praxis in ausserfamiliären Bildungs- und Betreuungseinrichtungen



Betreuungsschlüssel

Adäquate Gruppengrösse

Beziehungskonstanz

Stabile Gruppen

7. Wirksame Praxis in ausserfamiliären Bildungs- und Betreuungseinrichtungen

Fachpersonen, welche Kinder aus sozial benachteiligten Familien betreuen, verfügen über fundiertes Wissen im Bildungs- und Gesundheitsbereich, insbesondere auch im Bereich der Förderung der psychischen Gesundheit der Kinder. (2)

- Die Fachpersonen verfügen über fundierte **Basiskompetenzen** in allen relevanten Erfahrungsfeldern insbesondere der alltagsintegrierten Sprachförderung.
- Die Fachpersonen haben **fundierte fachliche Kenntnisse** in der Beobachtungsdokumentation und der darauf aufbauenden Planung.
- Die Fachpersonen welche mit sozial benachteiligten Familien arbeiten, erhalten spezifische **Weiterbildungen** und können bei Fragen auf ein Netzwerk von Spezialistinnen und Spezialisten zugreifen.
- Fachpersonen erhalten Möglichkeiten zur Qualifizierung (mindestens jährliche Weiterbildung, Gruppenbesuche, Inter- und Supervision usw.), welche sie zu einer **beziehungsorientierten Arbeitsweise** befähigen.

7. Wirksame Praxis in ausserfamiliären Bildungs- und Betreuungseinrichtungen

Bildungs- und Betreuungseinrichtungen ermöglichen Eltern die Teilnahme am Alltag der Institution.

- Die Fachpersonen tauschen sich kontinuierlich, in verschiedenen Formen mit den Eltern aus.
- Die Eltern können am Alltag der Institution teilnehmen, sich einbringen und mitwirken.



8. Wirksame Praxis in aufsuchenden Programmen



8. Wirksame Praxis in aufsuchenden Programmen

Hausbesuchsprogramme umfassen mehrere Angebotsteile mit klaren Zielsetzungen, sind langfristig angelegt und werden von gut ausgebildeten Fachpersonen durchgeführt oder eng begleitet. (1)

- Die angebotenen Hausbesuchsprogramme umfassen Elternbildung, Elterngruppen, Unterstützung und Beratung, Ermunterung zu unterschiedlichen Aktivitäten, Case Management und Gesundheitsförderung der Kinder sowie regelmässige Überprüfung der kindlichen Entwicklung.
- In Hausbesuchsprogrammen werden die Familien länger als ein Jahr begleitet.
- **Alle Hausbesuchsprogramme haben klare Zielsetzungen und passen die Vorgehensweisen an die Familiensituation an.**
- Für die Hausbesuchsprogramme bei Kindern im Alter bis zu 18 Monaten werden ausschliesslich Fachpersonen mit einer medizinischen, pädagogischen oder psychosozialen Aus- und Weiterbildung eingesetzt.
- Alle Hausbesucherinnen und Hausbesucher erhalten regelmässige Coachings und Weiterbildungen.

8. Gute Praxis in aufsuchenden Programmen

Hausbesucherinnen reflektieren gemeinsam mit den Eltern, wie eine altersangepasste, stimulierende Umgebung gestaltet werden kann und begleiten sie in der Umsetzung. (1)

- Hausbesucherinnen und Hausbesucher begleiten Eltern, bei der altersangepassten und stimulierenden Gestaltung der häuslichen Umgebung.
- Hausbesucherinnen und Hausbesucher schaffen gemeinsam mit den Eltern respektvolle, wertschätzende, vertrauensvolle und befähigende Beziehungen zu den Eltern.
- Hausbesucherinnen und Hausbesucher berücksichtigen – besonders bei Säuglingen und Kleinkindern – die Interaktionen zwischen Eltern und Kind.
- **Hausbesucherinnen und Hausbesucher unterstützen die Familien, soziale Netze aufzubauen und zu pflegen.**
- Der Informationsfluss zwischen den beteiligten Fachpersonen ist unter Berücksichtigung der kantonalen Datenschutzbestimmungen gewährleistet.
- In aufsuchenden Programmen verfügen Fachpersonen über transkulturelle Kompetenzen. Bei Bedarf arbeiten sie mit interkulturellen Vermittlerinnen und Vermittlern zusammen.

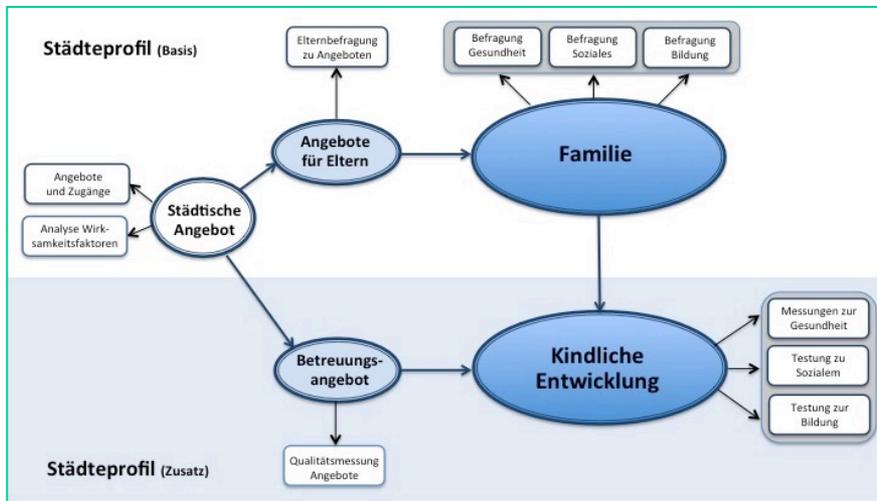
9. Ausblick: weiterführende laufende Studien

Angebote der Frühen Förderung
in Schweizer Städten

Gemeindeprofile

Gemeinden als strategische
Plattform und Netzwerker im
Bereich der frühen Förderung

Strategien und Konzepte Früher Förderung in Gemeinden



Schweizerischer
Gemeindeverband



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!